

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Kräfte Deutschlands und Österreichs fest geeinigt bleiben und, durch keine Verwicklungen mit Italien beschränkt, bei einem ungerechten Angriffskriege in der Verteidigung den Feinden gegenüberstehen und für ihre Existenz zu fechten haben würden. Schon allein zwischen uns und Frankreich würde auf den Ausfall des Krieges die Frage, für wen es ein Angriffs- und für wen ein Verteidigungskrieg sei, erheblichen Einfluß üben. Ein deutscher Angriff auf Frankreich würde dort mehr Kräfte zur Hebung bringen, als für einen französischen Angriff auf Deutschland wirksam werden könnten; und ebenso würde in ganz Deutschland und in Österreich die Energie des Widerstandes gegen einen russischen Angriff eine sehr viel größere sein als diejenige, welche in einem wegen orientalischer Interessen und Machtfragen begonnenen Kriege zu unserer Verfügung stehen würde. Wir werden uns deshalb, soweit der Rat des Herrn Reichskanzlers befolgt wird, durch keine Art französischer Provokationen und Unverschämtheiten zu einer aggressiven Rolle drängen lassen; sollten wir dennoch in die Lage gebracht werden, uns zu irgendeiner Zeit mit einer russisch-französischen Koalition im Kriege zu befinden, so würde das nach Ansicht Seiner Durchlaucht eine bedauerliche und opfervolle, aber keineswegs eine verzweifelte Situation sein¹“.

In dieser Weisung Bismarcks ist die ganze Problematik unserer Auseinandersetzungen über die Frage der Schuld am Weltkrieg schon vorgedeutet, und es ist eine melancholische Betrachtung, sich vorzustellen, welchen Ausweg Bismarck 1914 aus der für Deutschland so unheilvoll ernst gewordenen Lage erstrebt haben würde!

Die Schwierigkeiten der deutschen Politik waren durch den Rückversicherungsvertrag zweifellos gewachsen. So war es schon mißlich, daß die Tatsache dieses Vertrages dem Kaiser Franz Joseph nicht mitgeteilt werden durfte. Bismarck entschloß sich, die Beziehungen zwischen den drei Kaisermächten weiterhin ebenso zu pflegen, als wenn das Drei-Kaiser-Bündnis nochmals erneuert worden wäre². Daß der Kaiser Franz Joseph gegen Deutschland mißtrauisch werden könnte, falls er den Abschluß des Rückversicherungsvertrages erführe, glaubte Bismarck nicht, schätzte auch jedenfalls die Gefahr eines österreichischen Mißtrauens geringer ein als die eines russischen. Kaiser Franz Joseph müsse annehmen, meinte Bismarck, zumal, wenn das deutsch-österreichische Bündnis verlängert würde, daß Deutschland durch den Rückversicherungsvertrag nur für drei Jahre die Möglichkeit eines russisch-franzö-

¹ Graf Herbert Bismarck an den Botschafter in Wien, Prinzen Heinrich VII. Reuß, 30. Juni 1887. Gr. Pol. Nr. 1095.

² Gr. Pol. Nr. 1098.